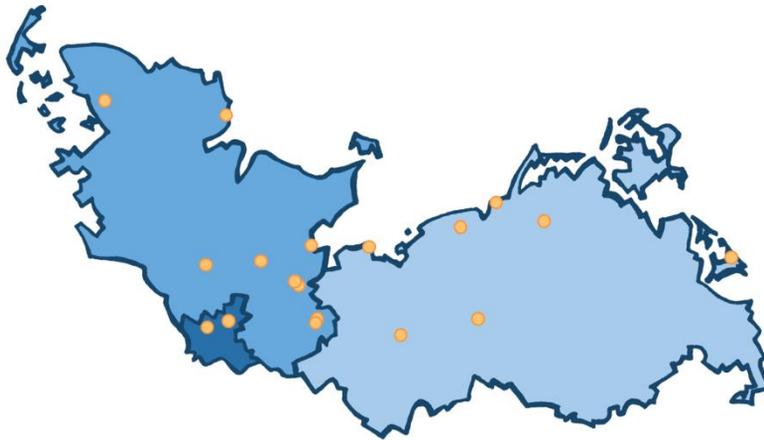




Rehab Science Spotlight

1/2019



Vorwort

Sehr geehrte Mitglieder,

wir freuen uns, Ihnen hiermit die neue Ausgabe des Rehab Science Spotlight vorstellen zu können. In dem vierteljährlich erscheinenden Newsletter des vffr werden aktuelle rehabilitationswissenschaftliche Studien beleuchtet und zusammengefasst. Zusätzlich berichten wir Ihnen von rehabilitationswissenschaftlichen Veranstaltungen, um eine Brücke von der Forschung in die rehabilitative Praxis zu schlagen.

Ganz besonders freuen wir uns darüber, erstmalig den rehabilitationswissenschaftlichen Forschungspreis des vffr e. V. ausschreiben zu können. Bewerbungen für den mit 2.500 Euro dotierten Preis sind noch bis zum 15. September 2019 möglich.

Wir berichten Ihnen außerdem über die letzte Mitgliederversammlung und die Fortbildungsreihe Reha-Innovationen in der Praxis, die am 16. Mai 2019 in Hamburg stattfand. Mit dem aktuellen Newsletter wünschen wir Ihnen wieder viel Freude

Michael Stark
Vorstandsvorsitzender

Matthias Bethge
wissenschaftliches Sekretariat

Miriam Markus
wissenschaftliches Sekretariat

Inhalt

Ausblick: 10. Reha-Symposium in Lübeck.....	2
Ausschreibung: Rehabilitationswissenschaftlicher Forschungspreis.....	2
Bericht: Work Disability Prevention and Integration Conference in Odense.....	3
Stressmanagementtraining in der kardiologischen Rehabilitation.....	4
Bericht: 28. Reha-Kolloquium in Berlin.....	5
Zarnekow-Förderpreis für Rehabilitationsforschung 2020.....	6
Bericht: Mitgliederversammlung und Reha-Innovationen in der Praxis.....	6
Ausblick: 38. Jahrestagung Klinische Psychologie in der Rehabilitation.....	7
Save the date.....	8

Ausblick: 10. Reha-Symposium in Lübeck

Rehabilitation wirkt: Das gilt unter PraktikerInnen schon lange als sicher. Harte wissenschaftliche Belege aber fehlten lange. Neue randomisierte kontrollierte Studien zeigen, dass die komplexen rehabilitativen Strategien, die in unseren Rehabilitationseinrichtungen umgesetzt werden, den Gesundheitszustand der RehabilitandInnen spürbar und langfristig verbessern. Das ist gut. Aber das soll es nicht gewesen sein! Welche neuen Konzepte können helfen, die Rehabilitation noch besser zu machen? Welche Angebote braucht es, damit Rehabilitation nachwirken kann? Wie bringen wir die vielen verschiedenen Akteure, die Rehabilitation gestalten, so zusammen, dass daraus gemeinsames Handeln und eine gemeinsame Strategie wird? Namhafte Experten werden sich auf dem 10. Reha- Symposium mit diesen Fragen und möglichen Lösungen auseinandersetzen. Wie schon im letzten Jahr gibt es die Möglichkeit ein Poster zu empirischen und konzeptionellen Forschungsarbeiten einzureichen. Im Rahmen einer Posterprämierung werden die besten drei Einreichungen mit einem Preis ausgezeichnet. Erstmals in diesem Jahr wird zudem der Rehabilitationswissenschaftliche Forschungspreis des vffr e. V. vergeben. Das Reha-Symposium richtet sich an alle wissenschaftlich interessierten Reha- und Akutkliniker, Mitarbeiter in medizinischen und beruflichen Rehabilitationseinrichtungen, Sozialleistungsträger, Gesundheitsbehörden, betriebliche Gesundheits- und Eingliederungsbeauftragte, Betriebsärzte und niedergelassene Ärzte. Das 10. Reha-Symposium gibt uns die Gelegenheit neue Konzepte gemeinsam zu diskutieren und Herausforderungen in der Reha-Praxis kritisch zu reflektieren. Wir freuen uns Sie am 9. Dezember in Lübeck begrüßen zu dürfen!

Anmeldungen sind bis zum 09. November 2019 über unsere Homepage www.reha-vffr.de möglich.

Ausschreibung: Rehabilitationswissenschaftlicher Forschungspreis des vffr e. V.

Der vffr lobt den **Rehabilitationswissenschaftlichen Forschungspreis** für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein aus.

Das Preisgeld beträgt 2.500 Euro.

Ausgezeichnet werden herausragende wissenschaftliche Arbeiten, die ein rehabilitationswissenschaftliches Thema behandeln, deren deutsch- oder englischsprachige Publikation in einer Zeitschrift mit Peer Review nicht länger als zwei Jahre zurückliegt.

Bitte senden Sie **bis zum 15. September 2019** Ihre Bewerbung bzw. Ihren Vorschlag in einer PDF-Datei per E-Mail an:

miriam.markus@uksh.de

Folgende Unterlagen werden benötigt:

1. die zu jurierende wissenschaftliche Arbeit, ergänzt durch eine einseitige Zusammenfassung in deutscher Sprache,
2. Lebenslauf mit wissenschaftlichem Werdegang und ggf. Publikationsliste sowie
3. eine Einverständniserklärung der Co-Autoren bei mehreren Verfassern.

Über die Vergabe des Preises entscheidet eine Jury der vffr e. V. Der Rechtsweg gegen die Entscheidung der Jury ist ausgeschlossen.



Auf dem Fahrrad zum Kongress... Das war für Teilnehmende der diesjährigen Work Disability Prevention and Integration Conference (WDPI) in Odense (Dänemark) möglich. Ein moderner Radweg verband die in der Innenstadt liegenden Hotels mit der Süddänischen Universität im beschaulichen Städtchen Odense und so sah man nicht wenige Kongressteilnehmende auf ihrem Ritt im Anzug auf dem umweltfreundlichen Drahtesel. Tatsächlich sind Kongresse meist wenig umweltfreundlich. Ein Editorial im British Medical Journal machte bereits 2007 darauf aufmerksam, dass die 15 000 Besucher des amerikanischen Pneumologenkongresses in San Diego im Jahre 2006 etwa 11 000 Tonnen CO₂-Belastung durch Flüge verursachten. Und so zeigte sich Dänemark nicht nur zukunftsweisend in der Prävention von Erwerbsunfähigkeit, sondern auch in Sachen Umweltpolitik.

Aber auch wissenschaftlich war der Kongress eine runde Sache. 206 Wissenschaftler aus 23 Ländern und sechs Kontinenten, mit unterschiedlichen wissenschaftlichen und beruflichen Hintergründen, stellten aktuelle Ergebnisse und Studien vor und ermöglichten so den Austausch von Ideen und Forschungsmethoden. Besonders groß schien das internationale Interesse an *Risk Scores*, also Screeningsinstrumenten zur Identifikation von Teilhaberisiken, zu sein. Verschiedene Forschungsgruppen aus mehreren Ländern waren auf der Suche nach dem Instrument, das uns erlaubt, Personen mit erhöhten Teilhaberisiken möglichst frühzeitig zu identifizieren und davon ausgehend maßgeschneiderte Behandlungskonzepte entwickeln zu können.

Einen besonderen Fokus legten die Veranstalter auf die Förderung des wissenschaftlichen Austauschs. So blieb nicht nur genügend Raum für Diskussionen nach den einzelnen Vorträgen, sondern einzelne Programmpunkte luden zu einem Kennenlernen anderer Arbeitsgruppen und zu Diskussionen über polarisierende Themen ein.

In dem dreitägigen Programm wurden arbeitsplatzbezogene Teilhaberisiken in verschiedenen Indikationsbereichen vorgestellt. Demografische Herausforderungen, innovative methodische Ansätze und Möglichkeiten zur Arbeitsgebereinbindung rundeten das wissenschaftliche Programm ab.

Der nächste WDPI-Kongress wird vom **21. bis zum 23. März 2021** gemeinsam mit dem Kongress der *International Commission on Occupational Health in Melbourne* stattfinden.



Blumenthal, J. A., Sherwood, A., Smith, P. J., Watkins, L., Mabe, S., Kraus, W. E., Ingle, K., Miller, P. & Hinderliter, A. (2016). Enhancing Cardiac Rehabilitation With Stress Management Training – A Randomized, Clinical Efficacy Trial. *Circulation*, 133, 1341-1350.

Obwohl Stress mit negativen gesundheitlichen Folgen assoziiert ist, ist Stressmanagementtraining kein obligatorischer Bestandteil in der kardiologischen Rehabilitation. In einer randomisierten kontrollierten Studie erhielten 151 Patienten mit koronarer Herzkrankheit entweder eine kardiologische Rehabilitation mit oder ohne Stressmanagementtraining. Nach der Rehabilitation profitierten Teilnehmer der kardiologischen Rehabilitation mit Stressmanagementtraining von geringerem Stress und weniger kardialen Ereignissen im Vergleich zu kardiologischen Rehabilitanden ohne Stressmanagementtraining.

Die Teilnahme an einer kardiologischen Rehabilitation kann die Mortalität reduzieren und die Lebensqualität verbessern. Obwohl Studienergebnisse dafür sprechen, dass Stress mit erhöhter Mortalität und einem höheren Risiko für kardiale Ereignisse assoziiert ist, ist die Teilnahme an einem Stressmanagementtraining kein obligatorischer Bestandteil einer kardiologischen Rehabilitation bei koronarer Herzkrankheit. Die Studie evaluierte den zusätzlichen Nutzen von Stressmanagementtraining im Rahmen der kardiologischen Rehabilitation. Darüber hinaus wurden Teilnehmer einer kardiologischen Rehabilitation mit nicht-randomisierten, aber vergleichbaren Patienten mit koronarer Herzkrankheit verglichen, die an keiner Rehabilitation teilgenommen haben.

151 Teilnehmer wurden entweder in ein zwölfwöchiges ambulantes kardiologisches Rehabilitationsprogramm mit Stressmanagementtraining (n = 76) oder ohne Stressmanagementtraining (n = 75) randomisiert. Eine gematchte Stichprobe von 75 weiteren Patienten, die sich gegen die Teilnahme an einer kardiologischen Rehabilitation entschieden haben, bildete eine Vergleichsgruppe zur Bestimmung kardialer Ereignisraten für Patienten mit ähnlichen demografischen und klinischen Merkmalen. Für den Vergleich der beiden Interventionsgruppen war das primäre Zielkriterium ein kombiniertes Stressinstrument, das verschiedene gängige Skalen zu Erfassung von Stress zusammenfasste. Sekundäre Zielkriterien waren körperliche Leistungsfähigkeit, Biomarker der koronaren Herzkrankheit und unerwünschte kardiale Ereignisse. Alle Zielkriterien wurden zu Beginn der Rehabilitation und zwölf Wochen später nach Abschluss der Rehabilitation erhoben. Das Auftreten kardialer Ereignisse wurde bis zu 5,3 Jahre nach der Rehabilitation erfasst.

Rehabilitanden mit Stressmanagementtraining profitierten von geringeren globalen Stresswerten als Teilnehmer einer kardiologischen Rehabilitation ohne Stressmanagementtraining. Beide Rehabilitationsgruppen profitierten gleichermaßen von signifikanten Verbesserungen in Blutfettwerten und alltäglicher körperlicher Aktivität. Das Risiko für das Auftreten kardialer Ereignisse war in der Interventionsgruppe mit Stressmanagementtraining halbiert. Über einen Follow-up-Zeitraum von bis zu 5,3 Jahren (Median 3,2 Jahre) zeigten Teilnehmer, die an einer kardiologischen Rehabilitation mit Stressmanagementtraining teilnahmen, eine niedrigere Rate kardialer Ereignisse (18 %) als Teilnehmer, die an einer kardiologischen Rehabilitation ohne Stressmanagementtraining teilnahmen (33 %, p = 0,03). Im Vergleich zur Kontrollgruppe ohne kardiologische Rehabilitation war das Risiko eines kardialen Ereignisses bei Teilnahme an einer kardiologischen Rehabilitation um ca. zwei Drittel reduziert (Hazard Ratio = 0,35, p < 0,001).

Die große Stärke der Studie ist das randomisierte kontrollierte Design. Die untersuchten Rehabilitationsgruppen waren strukturgleich, sodass die unterschiedlichen Ergebnisse auf das Stressmanagementtraining zurückführen werden können.

Stressmanagementtraining in der kardiologischen Rehabilitation

Allerdings geben die Autoren zu Bedenken, dass die untersuchte Stichprobe klein war. Die zusätzliche Kontrollgruppe ohne Rehabilitation war nicht randomisiert, so dass auch andere Ursachen für die höhere Zahl kardialer Ereignisse in der nicht rehabilitativ behandelten Gruppe denkbar sind. Darüber hinaus gibt es keinen Goldstandard für die Messung von Stress, so dass die Ergebnisse sich nur schwer mit anderen Studienergebnissen vergleichen lassen.

Fazit

Die vorliegenden Ergebnisse liefern einen starken Nachweis dafür, dass Patienten in der kardiologischen Rehabilitation von Stressmanagementtraining profitieren können. In den aktuellen Therapiestandards der Deutschen Rentenversicherung sind psychologische Interventionen nur für mindestens 30 % der Rehabilitanden vorgesehen. Es spricht einiges dafür, den Stellenwert psychologischer Intervention in der medizinischen Rehabilitation weiter zu stärken.

Das 28. Reha-Kolloquium vom 15. bis 17. April in Berlin

Vom 15. bis zum 17. April fand das diesjährige Rehabilitationswissenschaftliche Kolloquium gemeinsam mit dem 15th Congress of the European Forum for Research in Rehabilitation (EFRR) unter dem Leitbild *Rehabilitation – Shaping healthcare for the future* im Maritim Hotel in Berlin statt. Etwa 1.500 Teilnehmer aus Forschung und Praxis diskutierten über aktuelle rehabilitationswissenschaftliche Fragestellungen und Erkenntnisse.

Die Veranstaltung wurde von der Deutschen Rentenversicherung Bund in Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung Berlin-Brandenburg, der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (DGRW) und dem European Forum for Research in Rehabilitation (EFRR) ausgerichtet.

Den Rahmen bildete ein gemeinsames Eröffnungs- und Plenarprogramm, das Impulse beider Teilkongresse einem internationalen Publikum zugänglich machte. Prof. Christoph Gutenbrenner, Chefarzt und Abteilungsleiter der Klinik für Rehabilitationsmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover, informierte nach der Eröffnung über internationale Perspektiven und globale Entwicklungen in der Rehabilitation. In mehr als 250 Fachbeiträgen wurden anschließend drei Tage lang indikationsspezifische Interventionen, innovative Methoden und sozialmedizinische Fragestellungen diskutiert.

Die Möglichkeit zum interdisziplinären Fachaustausch boten zudem 10 Diskussionsforum, in denen vor dem Hintergrund aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse Raum für Diskussionen zu relevanten Themen, wie zum Beispiel Innovationen in der beruflichen Rehabilitation, Schnittstellen zwischen medizinischer und beruflicher Rehabilitation, Arbeitsplatzorientierung und nachhaltige Stärkung der Rehabilitation für Kinder und Jugendliche, bestand.

Angeboten wurden darüber hinaus praxisbezogene Übersichtsveranstaltungen zu den Themen *Onkologische Reha* und *Reha-Team*.

Als größte rehabilitationswissenschaftliche Fachveranstaltung in Deutschland bot damit auch das diesjährige Reha-Kolloquium die Möglichkeit zum interkollegialen Fachaustausch und zur Sammlung vielfältiger wissenschaftlicher und praxisbezogener Anregungen.

Das nächste Reha-Kolloquium findet vom 2. bis zum 4. März 2020 in Hannover statt.

Zarnekow-Förderpreis für Rehabilitationsforschung 2020

Die Deutsche Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften e.V. (DGRW) vergibt den Zarnekow-Förderpreis für Rehabilitationsforschung 2020 (gestiftet von der Illa und Werner Zarnekow-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft) für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen, die auf dem Gebiet der Rehabilitationsforschung tätig sind. Der mit EUR 5.000 dotierte Preis wird für eine herausragende und aktuelle wissenschaftliche Arbeit, die ein rehabilitationswissenschaftliches Thema behandelt, verliehen. Der Abschluss der Arbeit soll nicht mehr als zwei Jahre zurückliegen.

Um sich zu bewerben, reichen Sie bitte folgende Unterlagen (als Print-Ausfertigung an die u. g. Anschrift sowie zusätzlich als PDF-Datei an: dgrw@uni-bielefeld.de) bis zum 30.09.2019 ein:

1. Wissenschaftliche Arbeit/en ergänzt durch eine knappe Zusammenfassung
2. Begründung des Antrages
3. Lebenslauf und wissenschaftlicher Werdegang

Anschrift:

Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften e. V.
c/o Tobias Knoop, Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften
PF 10 01 31, 33501 Bielefeld
Tel: 0521 106-67608, E-Mail: dgrw@uni-bielefeld.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.dgrw-online.de.

Reha-Innovationen in der Praxis in Hamburg und Mitgliederversammlung 2019

Am 16.05. fand die diesjährige Mitgliederversammlung des vffr im RehaCentrum Hamburg statt. Im Anschluss folgte die mittlerweile dritte Veranstaltung der neuen Fortbildungsreihe *Reha-Innovationen in der Praxis*. Leitmotiv der Veranstaltung waren *Neue Bewegungskonzepte in der Rehabilitation*.

Nach einer Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden Michael Stark wurden die Beschlussfähigkeit und die vorgeschlagene Tagesordnung festgestellt. Zu den weiteren Tagesordnungspunkten gehörten die Vorstellung des Geschäftsberichts zum Geschäftsjahr 2018, die Berichte des wissenschaftlichen Sekretariats und der Rechnungsprüfer sowie die Abnahme der Jahresrechnung 2018, die Entlastung des Vorstands, die Wahl der Rechnungsprüfer und die Wahl des Vorstands. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Nach der Feststellung des Wirtschaftsplans 2019 bedankte sich Michael Stark für die rege Teilnahme und entließ die anwesenden Teilnehmer in eine kurze Kaffeepause.

Als Highlight schloss sich die Veranstaltung Reha-Innovationen in der Praxis an. In drei spannenden Vorträgen erhielten die Teilnehmenden in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal Einblicke in verschiedene und innovative Bewegungskonzepte in der Rehabilitation.

Eröffnet wurde die Fortbildungsveranstaltung von Dr. Katharina Ottens, die als Oberärztin für Neurologische Rehabilitation in der ausrichtenden Einrichtung, dem RehaCentrum Hamburg, tätig ist.

Mit viel Engagement hat Dr. Ottens die *Bewegungsanalyse* vorgestellt und anhand von Videos und mitgebrachten Orthesen einen Einblick in das Konzept der Bewegungsanalyse gegeben. In drei Vortragsblöcken erläuterte Dr. Ottens, was die Bewegungsanalyse ist, wie diese abläuft und wie sie perspektivisch weiterentwickelt und ausgebaut werden soll. Kern des Konzepts ist die Funktion und das Gangbild, nicht die Diagnose. Gemeinsam mit dem Therapeuten sollen Patienten in drei Schritten ihr eigenes Gangbild anhand einer Videoaufnahme *sehen*, den gezielten Therapieplan *verstehen* und schließlich den individuellen Trainingsplan *erleben*. In diesem letzten Schritt ist es Patienten auch möglich, verschiedene Hilfsmittel auszuprobieren. Unter dem Motto „*Wir bringen Sie in Bewegung, damit Sie sich selbst bewegen.*“ ist das Ziel der Bewegungsanalyse, die intrinsische Motivation der Patienten zu fördern, um *mehr* zu erreichen.

Prof. Christoph Heesen, Leiter der Multiple-Sklerose-Ambulanz und Oberarzt der Neurologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf stellte anschließend Befunde aus verschiedenen Studien zu *Sport bei Multipler Sklerose* vor. Sport ist nicht nur ein günstiger Prädiktor für die Lebenserwartung, sondern hält beispielsweise auch Demenz auf. Insbesondere Patienten mit Multipler Sklerose befinden sich jedoch oft in einem Teufelskreis aus zunehmenden Beeinträchtigungen, daraus resultierender Inaktivität und Depressivität, die wiederum zu einem Trainingsverlust und folgend zu noch stärkeren Beeinträchtigungen führen. Fehlende Angebote und fehlende Zeit sind wesentliche Barrieren für fehlende sportliche Aktivität. So fällt es Patienten in der Stadt offenbar leichter, an Sportangeboten zu partizipieren, als auf dem Land. Abschließend stellte Prof. Heesen die Bewegungstherapie für Patienten mit Multipler Sklerose vor, welche seit 2017 an der Tagesklinik angeboten wird.

Im letzten Vortrag stellte Dr. Wolfgang Schillings, Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin am Athleticum des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf und Mannschaftsarzt des HSV, ein *gezieltes Training und Sport gegen Rückenschmerzen* vor. Einen Schwerpunkt seines Vortrags bildete das praktische Vorgehen bei Patienten mit Rückenschmerzen aus dem Leistungssport. Um den Rumpf zu stabilisieren, ist es wichtig, Ausdauer- und Krafttraining zu kombinieren. Befunde zeigen außerdem, dass Menschen mit chronischen Erkrankungen im besonderen Maße von regelmäßiger körperlicher Aktivität profitieren. Als optimale wöchentliche Dosis wurden 150 Minuten moderat intensive Aktivitäten plus zwei bis drei muskelkräftigende Übungen empfohlen. Im Rahmen der individuellen Bewegungstherapie im Athleticum in Hamburg werden Übungen für die Bereiche Kraft, Ausdauer, Koordination, Beweglichkeit und Schnelligkeit kombiniert. Anhand von Videos stellte Dr. Schillings abschließend als aktivitätsbasiertes Rehabilitationskonzept die funktionsbasierte Testbatterie *Return-to-Activity* vor.

Im Anschluss an die drei Vorträge nutzten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die vorgestellten Befunde und Innovationen mit den Referenten zu diskutieren. Die nächste Veranstaltung Reha-Innovationen in der Praxis findet im Frühjahr 2020 statt.

Ausblick: 38. Jahrestagung Klinische Psychologie in der Rehabilitation vom 08. - 10. November 2019 in Erkner

Vom 08. bis 10. November 2019 findet in Erkner die *38. Jahrestagung Klinische Psychologie in der Rehabilitation* des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen statt. Die Jahrestagung wird in Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung Bund durchgeführt. Thema ist *Die therapeutische Beziehung – Grenzen und Überschreitungen*.

Ausblick: 38. Jahrestagung Klinische Psychologie in der Rehabilitation vom 08. - 10. November 2019 in Erkrner

Die Güte der therapeutischen Beziehung gilt als unspezifischer Wirkfaktor, der den Erfolg einer Therapie beeinflusst. Dies wurde in zahlreichen Psychotherapieforschungsstudien nachgewiesen und zwar unabhängig vom Verfahren und den verwendeten Methoden. Was kennzeichnet die therapeutische Beziehung in der Rehabilitation und wie gelingt Beziehungsgestaltung innerhalb diverser Rahmenbedingungen? Wie können Begrenzungen im positiven Sinne überschritten und Grenzverletzungen vermieden werden?

In mehreren Vorträgen werden ausgewiesene Expertinnen und Experten aus Lehre, Forschung und Praxis über den aktuellen Stand sowie über zukünftig zu erwartende Entwicklungen in der Rehabilitation informieren. Verschiedene Workshops ermöglichen zusätzliche Vertiefungsoptionen, sowohl zum Rahmenthema als auch darüber hinaus. Alle neun Workshops bieten spannende Möglichkeiten, sich Anregungen für die eigene praktische Arbeit zu holen und sich mit neuen Beurteilungs- und Behandlungsansätzen in der somatischen Rehabilitation zu beschäftigen.

Vielfältige Gelegenheit zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch ist gegeben. Weitere Informationen, das vollständige Programm sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie online unter <https://bdp-klinische-psychologie.de/fachgruppen/gruppe2.shtml>.

Save the date

11.09.2019	Sozialmedizinisches Kolloquium	DRV Nord, Lübeck
12.09.2019	Rehabilitationswissenschaftlicher Arbeitskreis	Universität zu Lübeck
05.12.2019	Rehabilitationswissenschaftlicher Arbeitskreis	Universität zu Lübeck
09.12.2019	Reha-Symposium	Radisson Blue, Lübeck



Impressum

Herausgeber:

Verein zur Förderung der Rehabilitationsforschung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein e. V.

Redaktion:

Wissenschaftliches Sekretariat des vffr

Miriam Markus
Universität zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160
23562 Lübeck

Tel.: +49 451 9299-5118
Fax: +49 451 500-51204

miriam.markus@uksh.de